

## Nutzung „verwaister“ Werke, § 61 UrhG

Dabei handelt es sich um solche Werke, die **urheberrechtlich geschützt sind, obwohl deren Rechteinhaber:innen nicht bekannt oder unauffindbar** sind.

Die Vorschrift erhält ihre Daseinsberechtigung aufgrund der Tatsache, dass im Zeitalter der Digitalisierung und Globalisierung Werkbestände unkompliziert veröffentlicht und an Dritte weitergegeben werden können. Dies ist auch für die (Wieder-)Veröffentlichung und Vervielfältigung älterer Werke von enormer Relevanz, weil dadurch die Rechte aus **§§ 16 und 19a UrhG** betroffen sind.

Solange der urheberrechtliche **Schutz eines Werkes zeitlich abgelaufen** ist (in der Regel 70 Jahre nach dem Tod des/der Urheber:in) oder der/die Rechteinhaber:in seine **vorherige Zustimmung** erteilt hat, sind solche Handlungen rechtlich **unbedenklich**.

### **BEACHTEN:**

Anders stellt sich die Rechtslage jedoch bei **verwaisten Werken** dar.

Um die Tragweite dieses Problems zu verdeutlichen, im Jahre 2013 schätzte die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) die „Zahl verwaister Werke in ihrem Bestand seinerzeit auf 585.000 Buchtitel, 138.000 Tonträger und 49.640 Filme; für die Zahl verwaister Zeitschriften und Periodika geht die DNB von einem hohen sechsstelligen Bereich.“<sup>1</sup>

Ein bloßer Hinweis des/der Nutzer:in eines fremden Werkes dahingehend, dass diese/r sich um die Auffindbarkeit des/der Rechteinhaber:in bemüht hat, schützt ersteren nicht vor der Geltendmachung zivilrechtlicher oder strafrechtlicher Ansprüche.

### **I. Anwendungsbereich des § 61 UrhG:**

Hier kommt **§ 61 Abs. 1 UrhG** als Befugnisnorm ins Spiel, welche besagt, dass die öffentliche Zugänglichmachung und Vervielfältigung verwaister Werke unter bestimmten Voraussetzungen (**Abs. 3-5**) **zustimmungs- und vergütungsfrei** zulässig ist.

#### **1. Persönlich:**

In **Abs. 2** sind abschließend als *Berechtigte* aufgezählt:

- Öffentlich zugängliche Bibliotheken
- Bildungseinrichtungen
- Museen
- Archive
- Einrichtungen im Film- oder Tonerbe

#### **2. Inhaltlich:**

Unter die *verwaisten* Werke i.S.d. Norm fallen:

- Werke und sonstige Schutzgegenstände in Büchern, (Fach-)Zeitschriften, Zeitungen oder anderen Schriften
- Filmwerke
- Bild- und Tonträger, auf denen Filmwerke aufgenommen sind
- Tonträger,

sofern diese aus **Sammlungen (Bestandsinhalte)** der oben genannten Berechtigten stammen und bereits veröffentlicht worden sind.

---

<sup>1</sup> Dreier/Schulze, 7. Auflage 2022, UrhG § 61, Rn. 1, vgl. BT-Drs. 17/13423, 13.

**P:**

Für in der Praxis besonders häufig verwaiste Werke wie **Fotografien oder unveröffentlichte Werke** gilt § 61 Abs. 1 UrhG hingegen **nicht**.

## II. Voraussetzungen:

1. Die Urheber- oder Rechtsinhaber:innen konnten „auch durch eine sorgfältige Suche nicht festgestellt oder ausfindig gemacht“<sup>2</sup> werden.
  - *Feststellung* meint in diesem Zusammenhang die Kenntnis von der Identität der Person(en)
  - Als *ausfindig gemacht* gelten die Urheber- bzw. Rechtsinhaber:innen, wenn diese kontaktiert werden können (postalisch, telefonisch oder per E-Mail)
- Ⓟ § 61 UrhG wird dabei so ausgelegt, dass das Werk **auch dann als verwaist** anzusehen ist, wenn **lediglich die Identität der jeweiligen Person** herausgefunden wird, jedoch keine Möglichkeit der Kontaktaufnahme besteht<sup>3</sup>

Hierbei stellt **§ 61a UrhG** hohe Anforderungen an die *Sorgfältigkeit* der Suche:

- Suche für jeden einzelnen Bestandsinhalt
  - Angaben in den Quellen durchsuchen
  - Suche in dem EU-Land der Erstveröffentlichung, gegebenenfalls sogar darüber hinaus
2. Das Werk ist als „verwaist“ festgestellt
  3. Nutzung zu *nicht-kommerziellen* Zwecken
- Ⓟ Sind die obigen Voraussetzungen erfüllt, darf das Werk von den in Abs. 2 aufgezählten Einrichtungen kopiert, digitalisiert und online veröffentlicht werden.

## III. Besonderheiten:

1. Regelung zu *teilverwaisten* Werken (**Abs. 3**)
  - a. Abs. 3 betrifft zum einen die Konstellation, dass es **mehrere** Miturheber- bzw. Rechteinhaber:innen gibt, von denen jedoch trotz sorgfältiger Bemühungen **nicht alle ausfindig** gemacht werden konnten. Solange von den **bekannt** gewordenen Urheber- oder Rechteinhaber:innen die **Zustimmung** zur Nutzung eingeholt wurde, schadet das Fehlen der Identität der anderen (Mit-)Urheber:innen nicht. Dies dient dem Schutz des kulturellen Erbes und sorgt dafür, dass der Anwendungsbereich der Norm in der Praxis nicht leerläuft.

---

<sup>2</sup> Dr. Till Kreuzer/Tom Hirche, in: Rechtsfragen zur Digitalisierung in der Lehre. Praxisleitfaden zum Recht bei E-Learning, OER und Open Content, Oktober 2017, S. 76. Abrufbar unter: [https://irights.info/wp-content/uploads/2017/11/Leitfaden\\_Rechtsfragen\\_Digitalisierung\\_in\\_der\\_Lehre\\_2017-UrhWissG.pdf](https://irights.info/wp-content/uploads/2017/11/Leitfaden_Rechtsfragen_Digitalisierung_in_der_Lehre_2017-UrhWissG.pdf)

<sup>3</sup> Dreier/Schulze, 7. Auflage 2022, UrhG § 61, Rn. 19.

- b. Zum anderen regelt die Norm auch den Fall, dass **keiner** der Miturheber- bzw. Rechteinhaber:innen ausfindig gemacht werden konnte. Auch in diesem Fall kann das Werk bei Vorliegen der weiteren Voraussetzungen unproblematisch genutzt werden.<sup>4</sup>

## 2. Unveröffentlichte Bestandsinhalte (Abs. 4)

Bei noch **nicht erschienenen oder gesendeten** Werken gewährt Abs. 4 den berechtigten Institutionen eine Erleichterung dahingehend, dass derartige Werke vervielfältigt und öffentlich zugänglich gemacht werden können, wenn die Institutionen **diese Bestandsinhalte zuvor bereits mit Erlaubnis des/der Urheber:in** z. B. durch Ausstellung nach § 18 UrhG oder durch Verleihen gemäß § 27 Abs. 2 UrhG **öffentlich zugänglich gemacht** hatten.

Des Weiteren muss anzunehmen sein, dass der/die Urheber:in auch der folgenden Nutzung zustimmen würde. Es wird demnach an den **hypothetischen Willen** und **persönlichkeitsrechtliche Belange** des/r Rechteinhaber:in angeknüpft.

- Ⓢ **Sinn und Zweck** des Abs. 4 ist nach der Gesetzesbegründung „(...) die **Einbeziehung von unveröffentlichten Werken in die neue Schrankenregelung**“<sup>5</sup>
- Ⓢ In zeitlicher Hinsicht gilt Abs. 4 **nur für solche Werke**, die den berechtigten Institutionen **vor dem 29.10.2014 überlassen** wurden, vgl. § 137n UrhG<sup>6</sup>

## 3. Zweckbindung der Befugnisse und Entgeltlichkeit (Abs. 5)

Abs. 5 S. 1 schränkt die Nutzungsbefugnisse aus den vorherigen Absätzen hinsichtlich einer Zweckbindung ein. Danach darf die Nutzung ausschließlich **zur Erfüllung der im Gemeinwohl liegenden Aufgaben** der jeweiligen Institution erfolgen. Hinsichtlich des Gemeinwohlbezugs schreibt S. 1 vor, dass es sich bei dessen Verwirklichung um eine originäre Aufgabe derjenigen Institution handeln muss, damit diese § 61 UrhG für sich in Anspruch nehmen kann.

Als konkrete Beispiele für gemeinwohlorientierte Aufgaben werden:

- Das **Bewahren und Restaurieren** von Bestandsinhalten,
- sowie der **Zugang zu den Sammlungen**, „*einschließlich ihrer digitalen Sammlungen, zu kulturellen und bildungspolitischen Zwecken*“

genannt.<sup>7</sup>

Aufgrund der Tatsache, dass die Verwertung verwaister Werke **der Allgemeinheit dient**, indem solche Bestandsinhalte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht bzw. zur Verfügung gestellt werden, ist es den berechtigten Institutionen **gesetzlich untersagt, durch die Inanspruchnahme der Befugnisse aus § 61 UrhG Gewinne zu erzielen** (Abs. 5 S. 2). Die Norm erlaubt lediglich, den **Zugang** zu - von diesen bereitgestellten Werken – **von einem Entgelt abhängig** zu machen, um **Unkosten** zu decken, welche mit der Digitalisierung und öffentlichen Zugänglichmachung einhergehen.<sup>8</sup>

<sup>4</sup> Dreier/Schulze, 7. Auflage 2022, UrhG § 61, Rn. 9, 20.

<sup>5</sup> Dreier/Schulze, 7. Auflage 2022, UrhG § 61, Rn. 9, 21; BT-Drs. 17/13423, 15.

<sup>6</sup> Dreier/Schulze, 7. Auflage 2022, UrhG § 61, Rn. 24.

<sup>7</sup> Dreier/Schulze, 7. Auflage 2022, UrhG § 61, Rn. 9, 25 f.; BT-Drs. 17/13423, 15 f.

<sup>8</sup> Dreier/Schulze, 7. Auflage 2022, UrhG § 61, Rn. 27.